

latini d'Italia 62, serie 1,32) Firenze 2022, SISMELE-Edizioni del Galluzzo, VIII u. 624 S., ISBN 978-88-9290-151-3, EUR 98. – Bislang waren die in einer Papierhs. des 14. Jh. überlieferten Eintragungen des *Codice Fitalia* (benannt nach seinem früheren Besitzer Girolamo Settimo, dem Fürsten von Fitalia; seit 1929 auf Wunsch des letzten Fürsten von Fitalia in der Biblioteca della Società Siciliana per la Storia Patria in Palermo, ms. Fitalia I. B. 25) nicht zusammenhängend oder auch nur vollständig bearbeitet, wenngleich es bereits inhaltliche Zusammenstellungen und Beschreibungen sowie Drucke einzelner Nummern dieses nicht nur für die Briefforschung interessanten Codex gab (vgl. H. M. Schaller, MGH Hilfsmittel 18, S. 225–230 Nr. 151; A. Giannone, *Codice Fitalia*, Archivio storico Siciliano 39, 1914, S. 93–135; Drucke u. a. bei Huillard-Bréholles, *Historia diplomatica Friderici secundi*, 1852–1861, oder Winkelmann, *Acta imperii inedita*, 1880–1885). Mit der nach langer Vorbereitung Ende 2022 erschienenen Edition legen die Hg. nun erstmals eine vollständige, an der Reihenfolge der Hs. ausgerichtete Bearbeitung des Codex vor. Gerade die Beibehaltung der Reihenfolge ermöglicht auch dem Leser eine genauere Vorstellung bezüglich der Hintergründe für die Anlage der Sammelhs. Diese erscheint zunächst eher unorganisiert oder sogar gedankenlos zusammengestellt – enthalten sind Briefe aus den Sammlungen des Thomas von Capua und des Petrus de Vineia neben Gedichten, Urkunden, Hymnen, Trauerreden, satirischen und fiktiven Briefen, aber auch eine Abschrift des Testaments Kaiser Friedrichs II., das Manifest König Manfreds an die Römer, die Konstantinische Schenkung, Briefformulare, generell viele Schreiben, die sich mit sizilischen und/oder staufischen Angelegenheiten befassen. In einer 71 Seiten umfassenden Einleitung, deren Kapitel die Hg. ebenso wie die Bearbeitung der einzelnen Editionsnummern unter sich aufgeteilt haben, werden nach einer kurzen kodikologischen Beschreibung des Codex, durch die dessen Anlage auf die erste Hälfte des 14. Jh. datiert wird, die einzelnen Eintragungen unter verschiedenen Aspekten beleuchtet (Anlage der Hs. als rhetorisches Lehrbuch oder als Spiegel der politischen Geschichte des 13. Jh.). Dabei kommen die Bearbeiter zu dem Ergebnis, dass man den Codex unter zwei Gesichtspunkten lesen könne: einem historisch-politisch-dokumentarischen und einem literarisch-rhetorischen Aspekt, womit er anderen ungeordneten Sammlungen mit Briefen aus den Sammlungen des Thomas von Capua oder des Petrus de Vineia durchaus entspricht – nicht aber den geordneten Sammlungen bzw. Redaktionen von Briefsammlungen. Besonders Augenmerk legen die Hg. auf diejenigen Eintragungen, die sich nicht (mehr) in den Redaktionen befinden bzw. sogar nur über den *Codice Fitalia* überliefert sind. Gerade diejenigen Briefe, die sich nicht mehr in den geordneten Sammlungen befinden, werden von ihnen für möglicherweise authentischer oder älter gehalten (S. 26). Die Hg. widmen sich auch der Frage nach dem Output der Sammlung: Sie können nachweisen, dass die Texte des *Codice Fitalia* (oder einer nicht mehr erhaltenen bzw. unbekannten vergleichbaren Sammlung) durchaus als Vorlage für spätere Geschichtsschreibung oder rhetorische Werke gelten können (dezidiert prüfen sie Übernahmen bei Dante und Francesco Pipino). In der Edition selbst finden sich diesbezügliche Ver-